(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 209 — Freitag, den 6. September — 1901.

Ein Interessentenurtheil über den Zolltarifentwurf.

Der Handels- und Gewerbeverein in Schwäbisch-Gmünd, welcher die dortige Edelmetall-Industrie vertritt, hat über den Zolltarifentwurf in einem Schreiben an die Handelskammer Heidenheim folgendes Votum abgegeben:

„Im allgemeinen erachten wir es für vollständig verfehlt, dem Handel und allen Industrien und Gewerben Deutschlands überaus schädlich, wenn ein Zollgesetz mit den im Entwurfe vorgesehenen Sätzen zur Annahme gelangen würde; namentlich sind es aber die erhöhten Zollsätze auf Getreide und auf alle anderen nothwendigen Lebensmittel, welche in ihrer Wirkung auf unsere Industrien und Gewerbe geradezu verhängnißvoll werden müßten, insofern sie die Lebenshaltung unserer Industrie- und Gewerbearbeiter bezw. deren Familien in geradezu unerträglicher Weise vertheuern würden! — Auch die hiesigen Industrien und Gewerbe entwickelten sich in einer dem Ganzen zu gute kommenden Weise unter den seitherigen Zollsätzen und unter der Herrschaft der bisherigen langfristigen Handelsverträge, insofern uns letztere den Weltmarkt offen hielten und durch die mäßigen Getreide- und Lebensmittel-Zollsätze die Löhne auf einem Stande zu erhalten waren, welcher unseren Fabrikaten ermöglichte, auf dem Weltmarkte erfolgreich zu konkurrieren, lohnende Verbindungen allenthalben zu knüpfen und sie zu erhalten!

Würde, was als ganz unausbleiblich anzunehmen ist, durch die im Entwurfe vorgesehenen erhöhten Lebensmittelzölle der Abschluß günstiger, langfristiger Handelsverträge vereitelt, so wäre ein Zurückgehen unserer mühsam und mit schweren Opfern errungenen Export-Verbindungen unvermeidlich und wir würden dann ohne Frage nicht mehr in der Lage sein, unsern Arbeitern Arbeit, unsern auf Weiterentwickelung berechneten Unternehmungen Umsatz und Rentablität zu verschaffen, so daß einerseits Arbeiterentlassungen, andererseits Entwerthung aller Betriebe in verhängnißvollem Maße in sicherer Aussicht ständen! Da nun aber die meisten Handwerke, unter ihnen besonders die Bauhandwerke, Kraft und Leben aus den blühenden Industrien empfangen, so würden auch sie durch den Rückgang der Industrien aufs Schwerste in ihrer Weiterentwicklung, in ihrer Existenz, bedroht. Unsere Industrie-Erzeugnisse, die Gold-, Silber- und Metall-Fabrikate des hiesigen Platzes konkurrieren erfolgreich auf dem Weltmarkte in erster Linie wegen ihrer Billigkeit; die bisherigen mäßigen Lebensmittelzölle ließen billige Berechnungen zu und ermöglichten, dem Verlangen der Auslandskäufer nach reicher Abwechslung in den Mustern, nach fortschreitend neuen, geschmackvollen Entwürfen nachzukommen und zu entsprechen, so daß unsere Auslandsverbindungen festgeknüpft und von Dauer schienen; wie — wenn das anders würde?, wenn infolge der erhöhten Lebensmittelzölle unsere im Allgemeinen zufriedene Arbeiterbevölkerung Lohnerhöhungen fordern müßte, während unsere Auslandsverbindungen bei Erhöhung der gewohnten Preise gelockert und reduziert würden?

Doch, nicht allein unsere Auslandsverbindungen erfüllen uns im Hinblick auf die geplanten Zollerhöhungen der Lebensmittel mit Sorge, unsere Frage „wie wird es werden?" bezieht sich ebenso auf unsere Inlandsverbindungen, welche bisher die größere Hälfte unserer Erzeugnisse aufnehmen konnten, und sie namentlich an die Industrie und Handel treibende Bevölkerung des Reiches, also ebenfalls in den Kreisen abzusetzen, welche von den Zollerhöhungen auf Lebensmitteln am empfindlichsten getroffen würden! Gewiß, wir sind mit unseren Erzeugnissen sehr dabei interessiert, daß die Exportfähigkeit aller inländischen Industrien erhalten bleibt, daß namentlich die deutschen Hauptindustrien, in deren Zentren unsere Erzeugnisse weitaus den meisten Absatz finden, ihre Positionen auf dem Weltmarkte behaupten, ihre Arbeitskräfte erhalten und auskömmlich beschäftigen können!

Die meisten und besten unserer Auslandsverbindungen unterhalten wir mit Oesterreich-Ungarn, Italien, England und Rußland; sie wurden in den letzten Jahrzehnten mit unabläßigen, großen Opfern, welche für die Anspannung an die Individualität des herrschenden Geschmackes in diesen Ländern, (welcher von demjenigen Deutschlands sehr verschieden ist), erforderlich waren, gewonnen. Den ebenfalls sehr leistungsfähigen Gold-, Silber- und Metallindustrien dieser Länder ist unsere außerordentlich angewachsene Konkurrenz schon längst ein Dorn im Auge und sie bestürmen ihre resp. Regierungen immerzu und gerade neuerdings wieder um ungeheure Zoll- und Punzierungs-Erhöhungen auf ausländische Fabrikate, die, wenn sie zur Annahme gelangen würden, unseren Fabrikaten jedes Konkurrieren unmöglich machen müßten! Wie, wenn die Wünsche dieser österreichischen und russischen Konkurrenten in Erfüllung gehen würden, als Folge der von Deutschland geforderten hohen Zollsätze auf die Hauptausfuhrartikel dieser Länder, auf Getreide und Lebensmittel aller Art?! Unsere mühsam und mit exorbitanten Opfern errungenen Verbindungen müßten aufhören, unsere, weder für den deutschen Markt, noch nach anderer Seite verwerthbaren Muster und Einrichtungen, welche außerordentlich hohe Werthe repräsentieren mit, einem Schlage werthlos gemacht, die freigewordenen Arbeitskräfte aber würden eine Ueberfluthung der Erzeugnisse auf dem inländischen Markte in unausbleiblicher Folge herbeiführen und ein Vernichtungskampf der deutschen Edelmetall-Industrien auf deutschem Boden wäre das Ergebniß dieses selbstmörderischen Aufgebens des Weltmarktes. Welchen Nutzen demgegenüber die unseren Industrien zugedachten erhöhten Zollsätze auf Auslands-Fabrikate haben soll, vermögen wir nicht einzusehen; danken vielmehr für diese Erhöhungen, welche uns absolut nichts nützen, deren wir auch keineswegs bedürfen. Oder will man uns mit diesen höchst überflüssigen Zöllen dafür entschädigen, daß uns der Weltmarkt verschlossen, daß unseren Arbeiterfamilien die Lebenshaltung vertheuert ist? Gerne, sehr gerne verzichten wir auf diese erhöhten Schutzzölle fertiger und halbfertiger Industrieprodukte, denn sie sind einzig nur dazu geeignet, die Repressalien unserer Auslandskonkurrenten wachzurufen und zu verschärfen und den Abschluß günstiger Handelsverträge zu vereiteln!

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1901.

— Der Kaiser, der am Dienstag eine englische Abordnung aus Dover empfing, hörte Mittwoch Vormittag den Vortrag des Chef des Zivilkabinets v. Lucanus. Später ließ der Monarch sich vom Bildhauer Prof. Uphues Modelle zum Moltke-Denkmal in Berlin vorlegen, und Mittags hatte der chinesische Prinz Tschun die Ehre des Empfanges. Am Freitag reist Se. Majestät nach Königsberg i. Pr.

— Nach der Kaiser-Zusammenkunft in Danzig fährt das Zarenpaar nach Kiel, um von dort aus die Reise nach Frankreich durch den Kaiser-Wilhelmkanal anzutreten.

— König Eduard von England verläßt am Freitag Homburg im Taunus und begiebt sich nach Kopenhagen.

— In Stuttgart wurde am gestrigen Mittwoch Nachmittag unter großer Theilnahme der gesammten Bevölkerung Prinz Hermann von Sachsen-Weimar in der Familiengruft auf dem Pragfriedhof beigesetzt. Der König, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar wohnten der Feier bei.

— Der deutsche Handelstag wird Ende dieses Monats eine Plenarsitzung abhalten, um den Zolltarifentwurf zu erörtern. Das Hauptgewicht wird auf die Beseitigung des Doppeltarifs und die den Seehandel erschwerenden Bestimmungen gelegt werden.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Die Verhandlungen bezüglich einer internationalen Zuckerkonferenz dauern mit Aussicht auf Erfolg fort. Die Hauptmächte haben dem Gekanken einer neuen Konferenz zugestimmt. Man glaubt, dieselbe werde noch in diesem Jahre zusammentreten.

— Die zuständigen preußischen Minister haben von den Provinzialbehörden Gutachten eingefordert, ob es sich empfehle, den Handwerkskammern eine Vertretung in den Bezirkseisenbahnräthen einzuräumen.

— Eine allgemeine Beschleunigung der Durchgangszüge der preußischen Staatsbahnen wird allmählich zur Durchführung gebracht, da die Verbesserung der Betriebsmittel, insbesondere der Lokomotiven, diese Maßnahme ermöglicht.

— Ueber einen gesetzlichen Schutz der Bauhandwerker sind im preußischen Justizministerium zwei Entwürfe ausgearbeitet. Wie es heißt, sollen sie der öffentlichen Meinung unterbreitet werden.

— Die mitteldeutschen Kohlenreviere haben die Preise für Kohlen und Briketts zum Winterhalbjahr um 5 Mark erhöht.

— Hinsichtlich der Verpachtung der Bahnhofswirthschaften sind nach dem „Berl. Tgbl. für Bayern neue Bestimmungen angekündigt. Angebote von augenfällig übertriebenen Pachtsummen sollen künftig von vornherein ausscheiden, und es wird derjenige Pächter berücksichtigt, der bei annehmbarem Pachtgebot für eine gute Wirthschaftsführung die meiste Gewähr bietet. (Sehr verständig!)

— Der nächstjährige Verbandstag des deutsch-österreichisch-ungarischen Binnenschifffahrtsverbandes findet im Jahre 1903 in Mannheim statt.

— Der in Kaiserslautern (Pfalz) tagende 21. deutsche Protestantentag wählte zu Vorsitzenden Dr. Hugo Krüß-Hamburg und Seminardirektor Dr. Andrea-Kaiserslautern; die Stadt ist festlich geschmückt.

Heer und Flotte.

— Zum Gumbinner Mordprozeß wird der „Nat.-Ztg." gemeldet, daß sich der Sergeant Hickel, dessen Wiederverhaftung angekündigt worden war, auf freiem Fuß befindet; er hat bis zum 1. Oktober Urlaub und zugleich das Recht erhalten, Civilkleidung zu tragen. Auch der alte Marten hat Urlaub bis zum 1. Oktober erhalten und ist nicht ins Manöver gegangen. Er ist nach dem Todesurtheil gegen seinen Sohn

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Und dennoch war sich diese strenge Pflichtnatur keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß sie an ihres charakterlosen Gatten Seite aushalten müsse bis zum Tode, daß sie die Treue, welche sie am Altar geschworen, ihm halten müsse bis zum letzten Athemzuge. Vielleicht bewahrte sie den Haltlosen dadurch noch einmal vor dem Schlimmsten, vor einem Untergang in Schimpf und Schande! Vielleicht — vielleicht! Aber nur ihren guten Namen nicht dem Gerede der Menschen preisgeben, nur nicht der Welt ihren Jammer und ihr Elend eingestehen!

Von ihren monatlich etwa 800 Mark betragenden Zinseinkünften bestritt Emma die Miethe, den Haushalt und alles, was darum und daran hing, sodaß der Polizeileutnant sein volles Amtseinkommen für seine privaten Bedürfnisse aufbrauchen konnte. Dessenungeachtet und trotz des fast feindseligen Verhältnisses, das zwischen ihm und Emma bestand, brachte er es häufig genug fertig, seine Frau leihweise um ein paar hundert Mark anzugehen; an eine Rückgabe des immer „nur bis zur nächsten Gehaltszahlung" Entliehenen war natürlich niemals zu denken.

So kam es, daß Emma bei aller Sparsamkeit und allem guten Willen von ihren Zinsen keinen Pfennig erübrigen und zurücklegen konnte. Dagegen ließ sie an die Einkünfte, welche sie als Miterbin aus dem Reinertrage der von zwei Geschäftsführern ganz vortrefflich geleiteten väterlichen Firma bezog, auf keinen Fall rühren, wenn Stephan deswegen auch manch liebes Mal rücksichtslose und brutale Szenen aufführte. Sie trug das Geld, so wie sie es erhielt, als Depot auf die Bank. Wozu sie es eigentlich sparte, wußte sie nicht recht. Sie dachte nur immer: Wer weiß, ob Du nicht eines Tages einer größeren Summe bedarfst, um Dir Deinen guten Namen rein zu erhalten! Niemals kam ein Wort der Klage über ihre Lippen, auch nicht gegen die Mutter oder gegen den Bruder. Stille trug sie ihr trauriges Loos für sich, nach außen hin immer den Anschein wahrend, als wäre ihre Ehe so glücklich wie die der meisten Menschen um sie her.

Seinem Schwager gegenüber wußte sich der Polizeileutnant nach wie vor auf den Gentleman hinauszuspielen. Während er gegen die Gattin über ihren verstorbenen Vater oft in den stärksten Ausdrücken schimpfte, sprach er zu Eduard von einer grenzenlosen Uebertreibung und einem totalen Verkennen der ihm bei seiner rigorosen Amtsversetzung in ein schlechteres Revier zur Last gelegten Versehungen und Fehler", von einem „totalen Mißverstehen seines Charakters" und von seinem „fabelhaften Pech", das um so kolossaler sei, als es keinem Zweifel mehr unterliegen könne, daß aus seiner Ehe mit Emma Kinder nicht hervorgehen würden, und daß somit die festgelegten 500 000 Mark, die sich mit Zins und Zinseszins im Laufe der vorgeschriebenen Frist bis auf nahezu anderthalb Millionen anhäufen dürften, schließlich in die Hände seiner Neffen, Nichten u. s. w. fallen müßten. Wenn er nun diesen Neffen und Nichten auch schon im voraus sehr sympathisch gesonnen sei, so ließe doch die ganze bedauerliche Sachlage immerhin einen Stachel in seiner Brust zurück, und es sei nicht zu verwundern, daß dadurch auch ein tiefer Schatten auf das Glück seiner Ehe fiele . . .

Eduard hatte weder Grund noch Zeit, in die Worte seines Schwagers Zweifel zu setzen.

Nach Antritt seiner verfügbaren Erbschaft in Höhe von einer halben Million Mark hatte er schleunigst seinen Anstellungsvertrag mit der deutschen Bank gelöst und sich seinem Herzenswunsch entsprechend, ein eigenes Bankgeschäft aufgemacht. Darin war er nun von früh bis spät unermüdlich auf dem Posten, so daß, dank auch dem Zuspruch vieler seiner zahlreichen alten Bekannten, sein Unternehmen so hübsch florirte, wie es für den Anfang nur möglich war. Was dem jungen Bankier an Zeit und Gedanken freiblieb, das widmete er rückhaltlos seiner Gattin Ada, die nunmehr, da irgendwelche Existenzsorgen für die Zukunft wohl nicht mehr in Frage kommen konnten, gern den Wünschen Eduards nachgekommen war und ihrer Bühnenlaufbahn endgiltig Valet gesagt hatte. Dafür legte sie von nun ab für alles, was auf ihres Gatten Geschäft Bezug hatte, ein so reges Interesse und ein so weitgehendes Verständniß an den Tag, daß Eduard seine helle Freude daran hatte, sie oftmals scherzend seine „Prokuristin" nannte und ihr Abends bei Tisch oder beim Thee jedes wichtigere geschäftliche Ereigniß, das ihm tags über vorgekommen war, getreulich und haarklein erzählte. Ohne ihrem Gatten bei seinem Nachhausekommen mit Schlafrock und Pantoffeln in der Hand entgegenzulaufen — wie Emma es früher mit Stephan gethan — zeigte sich Ada jetzt, da sie beruflich nicht in Anspruch genommen war, als das Ideal einer liebenwürdigen echten deutschen Hausfrau.

Emma hatte ihre Schwägerin damals, als sie sie zum ersten Mal auf der Bühne des Berliner Theaters spielend gesehen, richtig und treffend in ihrer ganzen Wesenheit beurtheilt. Abende — Mittags kam Eduard meist nur auf ein kleines Stündchen nach Hause — und Sonntage verlebte dieses Ehepaar, so reich an Liebe und harmonischem Sichverstehen, so voll an höchster, irdischer Zufriedenheit, daß Ada oft im seligen Genießen des Augenblicks zusammenschreckte, als hätte ein kalter Luftzug sie gestreift, und daß sie sich ängstlich fragte, ob das neidische Schicksal denn wirlich auf die Dauer zu ihrem unendlichen Glück Ja und Amen sagen, ob nicht Stephan doch vielleicht eines Tages als Störer oder Vernichter zwischen sie und den über alles geliebten Gatten treten würde. Und noch banger wurde Ada ums Herz, wenn sie den Polizeileutnant sah. Die Blicke, mit denen er sie verfolgte, sprachen von neuem nur allzu deutlich die Sprache einer mühsam gezügelten, sinnlosen Leidenschaft, und seine Züge, sein ganzes Wesen verriethen dem scharfen, kundigen Blick der früheren Menschendarstellerin von Monat zu Monat mehr und mehr, daß es mit seinem Charakter, mit seinem moralischen Menschen immer weiter bergab ging.

So verrannen die Monate und wurden zum Jahr, und eines Tages barg Ada ein junges Menschenleben, ein rosiges Mägdlein an ihrer Brust, dadurch noch größeres und reineres Glück in ihr harmonisches Eheleben tragend.

völlig apathisch geworden und sitzt den ganzen Tag über still in der Sophaecke. — Mit der Maßregelung einiger Zeugen im Gumbinner Prozeß, die zu Gunsten der Angeklagten ausgesagt hatten und mit denen auf Befehl des Gerichtsherrn nun nicht weiter kapitulirt werden soll, obwohl die betreffenden Leute bereits im 10. oder 11. Dienstjahre stehen, sind selbst die konservativen Organe nicht einverstanden. — Der verurtheilte Marten darf seine Eltern alle Mittwoch Nachmittag in Gegenwart eines Offiziers zu Besuch empfangen. Für das Verfahren vor dem Reichsmilitärgericht wird ein hervorragender Berliner Anwalt herangezogen werden. Die Kosten dafür bringen Gumbinner Bürger durch eine Sammlung auf. Ein Berliner Detektivbureau setzt die Untersuchung fort, die ergeben haben soll, daß auch eine Civilperson den Mord begangen haben kann.

— Die großen Landungsmanöver unserer Flotte im Mündungsgebiet der Weichsel werden von den Mannschaften der Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große,“ „Kaiser Barbarossa,“ „Wörth“, „Weißenburg“, „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ unter dem Befehl des Geschwaderchefs Prinzen Heinrich ausgeführt. Die Schiffe haben einen Besatzungsetat von 3500 Mann und werden ein Korps von 1500 Mann an Land setzen, da sie auch während der Landungsmanöver gefechtsbereit bleiben müssen. Außerdem werden im Weichselmündungsgebiet noch Torpedoboote erscheinen.

— Als erste Außerdienststellung eines Linienschiffes der China-Division ist die der „Wörth“ angeordnet. Die Besatzung soll auf den neuen Hochseepanzer „Kaiser Karl der Große“ übergehen, der seiner Bauvollendung entgegensieht.

— Zur Zeit kreuzen die sämmtlichen deutschen Schulschiffe („Stein“, „Stosch“, „Moltke“, und „Charlotte“) an der Küste Spaniens.

— Der bekannte Afrikaforscher, Major Morgen, bisher bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, ist zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe in Berlin kommandirt. — Eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften des aus Ostasien zurückgekehrten „Brandenburg“-Geschwaders ist vom Kaiser dekorirt worden. — Für die ostasiatische Besatzungsbrigade ist ein provisorisches Bekleidungsamt in Berlin errichtet.

Der Empfang des Sühneprinzen Tschun

hat sich am Mittwoch Vormittag in Potsdam ohne alles äußere Gepränge vollzogen. Begleitet von seinem Gefolge fuhr der chinesische Prinz in einem kaiserlichen Hofwagen zum Schloß. Während das Gefolge in einem Vorsaal zurückblieb, trat Prinz Tschun, nur von einem Dolmetscher begleitet, allein vor den Kaiser, um diesem das Bedauern Chinas an dem Gesandtenmorde auszusprechen. Den prinzlichen Wagen begleitete auf der Rückfahrt eine Eskadron der Leib-Garde-Husaren, während auf der Fahrt zum Neuen Palais keine Eskorte gestellt worden war.

Im Einzelnen ist über den Sühneakt Folgendes zu sagen: Um 12 Uhr Mittags fuhr der chinesische Prinz in einem offenen Zweispänner, auf dessen Bock sich ein kaiserlicher Jäger befand, nach dem Neuen Palais. Zur Linken des Prinzen saß der neue chinesische Gesandte, auf dem Rücksitze hatte der Generalmajor v. Höpffner Platz genommen. In vier weiteren kaiserlichen Wagen folgten die chinesischen Würdenträger aus der Begleitung des Prinzen sowie Major v. Lüttwitz. Vor dem Haupteingang zum Neuen Palais hatte die Schloßgarde und eine Abtheilung der Gardes du Corps Aufstellung genommen. Im Muschelsaale war ein Thron errichtet worden, auf welchem der Kaiser, den Marschallstab in der Hand, den Prinzen empfing. Bei der Audienz waren gegenwärtig Prinz Eitel Friedrich und die übrigen zur Zeit in Potsdam anwesenden Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Hofchargen, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Richthofen, die Minister, das Hauptquartier, die Kabinettschefs, die Generalität und die Regimentskommandeure von Potsdam. Der Prinz verlas ein Schreiben des chinesischen Kaisers, das auf gelber Seide geschrieben und ebenso eingebunden war. Inzwischen hatte auf der Terrasse vor dem Neuen Palais eine Ehrenkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons mit Fahne und Musik sich aufgestellt und zur Seite war eine Schwadron der Leib-Garde-Husaren aufgeritten. Als der Prinz aus dem Neuen Palais heraustrat, präsentirte die Ehrenkompagnie und die Musik spielte den Präsentiermarsch. Vom General Höpffner begleitet, schritt der Prinz die Front der beiden Truppenabtheilungen ab, indem er nach chinesischer Art mit gefalteten Händen salutirte. Im Laufe des Nachmittags machte Kaiser Wilhelm dem Prinzen einen Gegenbesuch. Auch hat der Kaiser mit dem Prinzen, der am heutigen Donnerstag der Kaiserin vorgestellt und zur Frühstückstafel zugezogen wird, eine Dampferpartie unternommen. Bis Freitag ist der Prinz Gast des Kaisers und genießt fürstliche Ehrungen. Von dann ab lebt er in Berlin als Privatperson bis zu seiner Abreise.

Der Prinz, welcher sich bei der Sühneaudienz dem Kaiser mit dreimaliger Verbeugung näherte und ebenso rückwärts schreitend später denselben wieder verließ, während der Kaiser sich nicht vom Throne erhob, sondern dem Prinzen nur kurz mit der Hand winkte, verlas eine längere Ansprache, deren Wortlaut, ebenso wie der der kaiserlichen Erwiderung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden: Der Prinz sprach im Auftrage der geheiligten Person des Großkaisers von China dessen aufrichtigstes Bedauern über die Vorkommnisse in China, insbesondere über den Vorfall, dem der Gesandte von Ketteler zum Opfer fiel, aus. Obwohl Kaiser Kwangsü diesen Wirren fernstand, habe doch nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf seine geheiligte Person genommen. Der Prinz gab dann den innigsten Gefühlen für das deutsche Kaiserhaus Ausdruck und schloß mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß sich die Völker Deutschlands und Chinas immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. — Darauf antwortete der Kaiser: Ein tieftrauriger und hochernster Vorfall führt Eure Kaiserl. Hoheit hierher. Mein Gesandter ist der auf höheren Befehl erhobenen Mordwaffe eines kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, das durch Völkerrecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Ich will gern der Versicherung glauben, daß der Kaiser dem Verbrechen fern gestanden, um so schwerere Schuld trifft seine Rathgeber und seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihre Entsühnung nicht durch diese Sühnegesandschaft sondern nur durch ihr späteres Verhalten ausgewirkt werden kann, das den Vorschriften des Völkerrechts und der Sitte civilisirter Nationen entsprechen muß. Wenn der Kaiser von China seine Regierung im Geiste jener Vorschriften führt, wird sich auch die Hoffnung auf dauernde und friedliche Beziehungen zwischen Deutschland und China verwirklichen.

Nach dieser strengen, aber wohlverdienten Lektion überreichte der Prinz ein Schreiben seines kaiserlichen Bruders, der gleichfalls dem Bedauern über das Geschehene und der Hoffnung auf gute Beziehungen, ganz im Sinne der Ausführungen des Prinzen Tschun, Ausdruck verleiht.

Weiter wird noch aus Potsdam gemeldet: Prinz Tschun besuchte mit seiner Begleitung heute Vormittag das Mausoleum an der Friedenskirche und legte am Sarkophage Kaiser Friedrichs sowie auf der Sargplatte, welche die Ruhestätte der Kaiserin Friedrich deckt, Kränze nieder.

Ausland.

Amerika. Mit dem nordamerikanischen Stahlarbeiter-Ausstand gehts rasch zu Ende. Die Zahl der Streikenden nimmt nach einer Meldung aus New-York täglich ab, die Arbeiter kehren in Schaaren in die Werke zurück. Der Stahlring ist also Sieger geblieben, jedoch der Sieg ist schwer errungen; auch den Ring hat der Ausstand Millionen von Mark gekostet. (Weitere Auslandsnachrichten siehe im Zweiten Blatt.)

Aus der Provinz.

* **Unislaw,** 4. September. Zuckerfabrik Unislaw. In der Hauptversammlung der Aktionäre der Fabrik wurde beschlossen, den Brutto-Reingewinn von 161 660,97 Mark wie folgt zu verwenden: Zu Abschreibungen 57 134,65 Mark, 5 Proz. Dividende 21 480, $8^1/_2$ Proz. Superdividende 36 516, $6^1/_2$ Pf. Nachzahlung für den Ctr. Rüben 36 988,71 und für den Reservefonds 9541,61 M.

* **Culm,** 4. September. Im Alter von 73 Jahren starb der Gymnasial-Oberlehrer a. D. Altendorf; er wirkte eine lange Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium.

* **Graudenz,** 4. September. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wurde beschlossen, zu dem dringend wothwendigen Erweiterungsbau der Gasanstalt eine Anleihe von 450 000 M. aufzunehmen. Zur Pflasterung des Tuscher-Dammes wurden 25 000 M. bewilligt. — Im Monat August ist die Elektrische Straßenbahn zum ersten Mal in einem Monat von mehr als 100 000 Personen benutzt worden. An Fahrgeldern sind 10 145 Mark eingegangen.

* **Dt. Eylau,** 4. September. Die hiesigen Handwerksmeister waren kürzlich zu einer Besprechung über die Einrichtung einer Fortbildungsschule in das Rathhaus geladen. Sie sprachen sich zwar zuerst gegen die Errichtung aus; nachdem ihnen jedoch durch den Vertreter der Regierung zu Marienwerder, Regierungsassessor Dr. Dschenfzig, und durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Baugewerksmeister Herzog-Danzig, die Vortheile der Fortbildungsschule klargelegt waren, erklärten sie sich mit der Errichtung einer Fortbildungsschule einverstanden.

* **Marienburg,** 4. September. Nach Amerika durchgebrannt ist der 29 Jahre alte Bäckermeister Albert Tuppner von hier, früher in Osterode. In der Nacht zu Montag verließ er Weib und Kind, nachdem er den ganzen Barbestand von 1348 Mark zu sich gesteckt hatte, fuhr dann nach Neumark, der Heimath seiner Frau (der Vater der letzteren ist dort Fuhrhaltereibesitzer), hob noch von der Sparkasse das Guthaben seiner Frau im Betrage von 2 500 Mark ab und reiste ab. Einigen Freunden hat T. verrathen, daß er nach Amerika abdampfe, weil er die Welt kennen lernen möchte.

* **Neustadt,** 4. September. Ganz unerwartet ist unserer Stadt abermals von der Regierung das Anerbieten gemacht worden, ein Seminar, verbunden mit einer Präparandenanstalt, hierher zu legen. Die Eröffnung der Anstalt ist bereits zum 1. April 1902 gedacht.

* **Danzig,** 4. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern genehmigt, daß für unsere Volksschulen Schulärzte angenommen werden, deren Thätigkeit durch eine vom Magistrat mit Zustimmung der Schuldeputation zu erlassende Dienstanweisung zu regeln ist. Das Schularzt-Honorar soll für je 5 Klassen bezw. angefangene 5 Klassen pro Jahr 75 Mark, mindestens aber 225 Mk. betragen. Dabei soll es keinen Unterschied machen, ob in die dem einzelnen Arzte überwiesene Klassenzahl eine oder mehrere Schulen fallen. Bei Fahrten in die Vororte werden die thatsächlich aufgewendeten Kosten für Eisenbahn- und Dampfbootfahrt vergütet. Vorerst wurden für diesen Zweck 2500 Mark bereitgestellt.

* **Königsberg,** 4. September. Das Preisgericht für die Entwürfe zur Umgestaltung des Schloßteiches und seiner Umgebung hat den ersten Preis von 2500 Mark dem Architekten Birt hierselbst zuerkannt. Der zweite Preis wurde nicht vertheilt, vielmehr an seiner Statt zwei vierte Preise vergeben. Den dritten Preis (1000 Mk.) errangen die Herren Börnstein und Koppel in Friedenau bei Berlin, die beiden vierten Preise zu je 750 Mk. 1. die Herren Crämer und Wolffenstein-Berlin, 2. Herr Otto Frick-Charlottenburg. — Zur Einweihung der Königin Luisen-Gedächtnißkirche hat die Kaiserin eine kostbare Altarbibel gespendet und darin folgendes Schriftwort eigenhändig eingetragen: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ (Röm. 12, 12.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. September.

*[Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 4. September 1901, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 27 Stadtverordnete, sowie am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Colley und die Stadträthe Dietrich, Kriwes und Matthes. Den Vorsitz führt der Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Der Rechnung der Gewerbekasse für das Rechnungsjahr 1900 wird die beantragte Entlastung ertheilt. Die Einnahme beträgt 823,45 Mk., die Ausgabe 677 Mk., das Vermögen 19 100 Mk. Die Ausgabe bestand zumeist in Stipendien für hiesige Handwerksmeister. Im nächsten Jahre wird die Kasse günstiger abschließen, weil dann die Zinsen von der Leibitschrr Mühlenabfindung hinzukommen. — Gleichfalls entlastet wird die Rechnung der Artusstiftskasse für 1900, die bei einer Einnahme von 28 610 Mk. einen Vorschuß von 6486 Mk. aufwies; der letztere hat sich aber jetzt auf 4024 Mk. ermäßigt. — Entlastet wird ferner auch die Rechnung der Feuersocietätskasse für 1900. Die Versicherungssumme ist im Laufe des Jahres um 82 000 Mk. auf 21 733 999 Mk. gestiegen. Die Prämieneinnahme betrug 11 566 Mk., davon sind aber 10 902 Mk. von der Stadt an Rückversicherungsprämie gezahlt worden. An Brandschadenvergütung waren 1343 Mk. auszuzahlen, wovon 895 Mark durch Rückversicherung gedeckt waren. Das Vermögen der Societät hat infolge größerer Zinseneinnahme einen Zuwachs um 30 454 Mk. erfahren und betrug am Jahresschluß 1 595 110 Mk.

Der nächste Punkt betrifft die Aufnahme eines Darlehns von rund 58 000 Mk. von der städtischen Sparkasse zur Deckung der Herstellungskosten des Anschlußgleises für die Schlachthausbahn. Zu den Herstellungskosten der Bahn hat bekanntlich die Stärkefabrik einen sehr bedeutenden Beitrag gezahlt (30 000 und 41 668 Mk.); auf die Stadt entfallen insgesammt 57 830 Mk., und zwar 56 294 Mk. eigentliche Herstellungskosten und 1535,50 Mk. Entschädigung an Herrn Uebrick, einschließlich Stempelkosten. Das Darlehn von 58 000 Mk. aus der Sparkasse soll mit 4 Proz. verzinst und mit 2 Proz. amortisirt werden. Auf eine Anfrage des Stadtv. Aronsohn erklärt Bürgermeister Stachowitz noch, daß sich die Gelder der städtischen Sparkasse durchschnittlich mit $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ Proz. verzinsen, je nach der Nachfrage nach Geld. — Der Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1900/01 wird zur Kenntniß genommen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß der Abschluß den Eindruck eines großen Kunststückes mache. Trotz hoher Kohlenpreise und anderer erschwerender Verhältnisse ist der Abschluß ein sehr günstiger. Beim Einkauf der Kohlen, namentlich englischer Gaskohlen, hat man sich absichtlich eingeschränkt, sodaß auch der ständige eiserne Bestand infolgedessen etwas zurückgegangen ist. Es ist überhaupt sehr sparsam gewirthschaftet worden, so sind z. B. allein für Putzlappen über 700 Mk. gespart worden, welche Mittheilung große Heiterkeit erregte. Die Einnahme betrug 491 387 Mark (gegen 432 079 Mk. im Etat), die Ausgabe 312 702 Mk. Außer den etatsmäßig an die Kämmereikasse abzuführenden 60 000 Mk. konnten noch 34 747 Mk aus der Restverwaltung abgeführt werden, und trotz alledem ist das Vermögen der Gasanstalt um 53 000 Mk. auf 173 000 Mark gestiegen.

Gleichfalls Kenntniß genommen wird von dem Finalabschluß der Schlachthauskasse. Die Einnahme beträgt 127 656 Mk. (gegen 86 978 Mk. im Etat), die Ausgabe 174 406 Mk., der Vorschuß 47 162. Der Letztere wird durch die erwähnte Schlachthausbahn-Anleihe aus der Sparkasse gedeckt. — Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt 50/51 (Mellienstraße Nr. 94) mit noch 2000 Mk. nach bereits im Vorjahr bewilligten 3000 Mk. wird genehmigt.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet sodann Stadtv. Goewe. Die Uebertragung des Pachtvertrages bezl. des südlich vom „alten Dansker“ belegenen Platzes (Schloßstraße Nr. 4) von Herrn Petersilge auf die Firma R. Alber & Co. in Bromberg wird genehmigt. — Ohne Debatte erfolgt auch die Bewilligung des Patronatsbeitrages von 460 Mark für auszuführende Bauarbeiten auf der Pfarrei Gramtschen. — Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Schwinkowski wird Kenntniß genommen. — Die Uebertragung der s. Zt. mit dem verstorbenen Kaufmann S. Blum abgeschlossenen Miethsverträge bezüglich zweier städtischer Lagerplätze auf den Tischlermeister P. Borkowski bezw. dem Bauunternehmer Thober wird genehmigt. — Der Bewilligung eines Betrages von 85,50 Mk. für Reparaturarbeiten in der Volksküche wird, da die letztere mittellos ist, zugestimmt. — Zum Armendeputirten an Stelle des Besitzers A. Tronke wird der Gastwirth Preuß auf Culmer Vorstadt gewählt.

Der Magistrat ersucht um die Wahl von 6 Sachverständigen aus dem Stadtkreise Thorn für die Flurschäden-Abschätzungskommission; gewählt werden die Herren Granke und Reißmüller als Mitglieder, Franz und Gude als Stellvertreter und Windmüller und Goerke zur Reserve. — Der Vertragsentwurf über die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens bezw. den Bau eines besonderen Fortbildungsschulgebäudes in der Stadt Thorn, genau nach den unlängst mit der Kgl. Regierung vereinbarten und von uns ausführlich mitgetheilten Bedingungen, wird genehmigt. Die Stadt trägt danach bekanntlich die Baukosten, doch wird ihr das Baukapital, zuzüglich der Bauzinsen, von der Kgl. Regierung auf 30 Jahre verzinst. — Gleichfalls einverstanden erklärt sich die Versammlung mit der Ertheilung des Zuschlages an Schlossermeister Dietrich für die Herstellung einer Badeeinrichtung im Waisenhause. Die Kosten von 390 Mark werden bewilligt.

Eine längere Erörterung ruft die nächste Vorlage hervor, welche den Ankauf von Grundstücken zur Verbreiterung der Coppernicusstraße von der Bäcker- bis zur Grabenstraß

Frau Amalie hatte den heftigsten Schmerz über den Verlust des Gatten überwunden und fand sich mit Würde in ihre Wittwenschaft. Auch gegen sie sprach und führte sich Stephan in ähnlicher Weise auf wie gegen seinen Schwager. Und da er immer Geld brauchte, immer Geld, so wußte er auch der Schwiegermutter, die nun einmal in ihrem Faible für den netten Polizeileutnant ganz blind war, häufig genug kleine Gelegenheitsdarlehen abzuzwacken. Viel vermochte ihm allerdings die selbst sehr zur Verschwendung neigende Dame nicht zu geben; aber Stephan konnte, wenn es ans Borgen ging, mitunter auch den Bescheidenen spielen und mit wenigem zufrieden sein, um so mehr, als er auch Frau Schultze gegenüber niemals ans Wiedergeben dachte. Er vergaß seine Verpflichtungen einfach und spielte sich im Uebrigen gegen die eitle Frau stets so vollendet auf den unermüdlichen liebenswürdigen Kavalier heraus, daß diese eher gestorben wäre, als daß sie es gewagt hätte, den „netten, zu reizenden Mann“ auch nur mit der leisesten Andeutung an seine „kleinen Schulden“ zu erinnern. Aber wenn er dann immer wieder und wieder kam und Beträge von ihr entlieh, ohne auch nur mit einer Silbe auf die alten Darlehne zurückzukommen, so konnte sie sich doch nicht enthalten, wenigstens in der Stille ihres Herzens, Stephans seltsame Neigung zur Vergeßlichkeit „komisch“, ja sogar „ein wenig sonderbar“ zu finden.

Die 15 000 Mark, welche der Polizeileutnant einst in edler Großmuth seinem Schwager geliehen hatte, hatte ihm dieser bei Inempfangnahme der väterlichen Erbschaft selbstverständlich sofort zurückgeben wollen. Stephan aber, um den Schein seines wohlgefüllten Arnheim nach außen hin möglichst lange zu wahren, hattedie Entgegennahme abgelehnt und den jungen Bankier gebeten, er möchte die „Lappalie“ nur in seinem Geschäft „möglichst günstig“ anlegen.

Eduard hielt es denn auch für seine Ehrenpflicht, mit diesen 15 000 Mark so geschickt wie irgend denkbar zu manövriren, und er brachte es zeitweise fertig, dem Schwager einen Zinsertrag von 20 Procent und mehr auszuzahlen. Indessen sollte die Herrlichkeit dieser glänzenden Capitalanlage nicht viel länger als ein gutes Jahr dauern. Dann schon sah sich der Polizeileutnant trotz der beträchlichen Borgereien bei Frau und Schwiegermutter gezwungen, das Geld in seine Hände zurück zu verlangen. Seitdem er seine Frau in rücksichtslosester Weise vernachlässigte, gab er sich seinen noblen Passionen um so mehr hin, und eines Tages saß er wieder mit einer Spielschuldenlast von 10 000 Mark in der Patsche. Zu Eduard sagte er, um unnöthiges und unbequemes Erstaunen zu vermeiden, er brauche das Geld, einem Freund damit aus der Klemme zu helfen. Gegen Emma dagegen nahm er sich garnicht mehr die Mühe zu lügen. Was war ihm denn diese Frau noch weiter als allerhöchst eine Haushälterin, die ihm die Kosten der Wirthschaft bestritt? Er gestand ihr einfach und ohne Beschönigung seinen erneuten Leichtsinn ein und bat sie, um wenigstens der Form zu genügen, mit Worten die kaum einen Widerspruch zuließen, um Hingabe der 5000 Thaler.

(Fortsetzung folgt.)

betrifft. Herr Instrumentenmacher Ziehlke hat dem Magistrat die beiden Grundstücke des Postsekretärs Morsch und des Cigarrenhändlers Sztuczko, bezw. den zur Verbreiterung der Coppernicusstraße erforderlichen Streifen der beiden Grundstücke zum Kauf angeboten, und zwar für 35 000 Mark. Eine Anzahl Anlieger der Coppernicusstraße wollten 5000 Mark aufbringen und der Bauunternehmer Scheidler will für den Restbauplatz 26 000 Mark zahlen. Der Magistrat befürwortet die Annahme dieses Angebots, will jedoch nur 30 000 Mark zahlen, so daß die Anlieger nicht 5000, sondern 10 000 Mark aufzubringen hätten. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Wolff, um wieviel Quadratmeter es sich hier handle und wie die zukünftige Fluchtlinie sein werde, erwidert Erster Bürgermeister Kersten, das Terrain sei noch nicht genau ausgemessen worden, es handle sich hier auch vorläufig nur um das ideelle Interesse an der Verbreiterung der Coppernicusstraße. Die Fluchtlinie werde so festgelegt werden, daß sie genau in der Verlängerung der Häuserfronten von der Heiligegeiststraße bis zur Bäckerstraße liege. Redner empfiehlt dann dringend die Annahme des Angebots. Der Verkehr an der Ecke der Gasanstalt sei außerordentlich gefährlich. Bisher hätten die Hausbesitzer zu hohe Forderungen für ihre Grundstücke gestellt, auf welche die Stadt nicht eingehen konnte; jetzt aber forderten sie einen angemessenen Preis. Herrn Morsch's Haus sei baufällig und bei der herrschenden gedrückten Konjunktur möchte er sich auf einen Neubau am liebsten nicht einlassen; wegen der mißlichen Zeitverhältnisse habe auch Herr Sztuczko jetzt eine mäßigere Forderung gestellt als früher. Sollte Herr Morsch einen Neubau aufführen, dann sei an einen Ankauf der Grundstücke in absehbarer Zeit nur unter sehr hohen Opfern zu denken. Die Anwohner wollen 5000 Mark beisteuern, weil ihre Grundstücke durch die Straßenerweiterung an Werth gewinnen. Wir haben ihnen einen Beitrag von 10 000 Mark auferlegen zu müssen geglaubt; da mir aber Herr Ziehlke erklärt hat, daß die Anlieger im günstigsten Falle nur 8000 Mark Beitrag aufbringen könnten, so stelle ich anheim, unser Gebot auf 32 000 (statt 30 000) Mk. zu erhöhen. — Stadtv. Preuß tritt für den Magistratsantrag ein; der Durchbruch der Windstraße werde einmal ganz von selbst kommen. — Stadtv. Wolff ist gegen die Erhöhung des städtischen Antheils auf 32 000 Mk. — Stadtv. Hartmann ist für schleunigen Abschluß des Vertrages unter Bemessung des städtischen Antheils auf 32 000 Mk., desgleichen Stadtv. Schlee, der hervorhebt, daß es den Anliegern der Coppernicusstraße schon außerordentlich schwer fallen werde, 8000 Mk. aufzubringen. Der Durchbruch der Windstraße und diese Verbreiterung der Coppernicusstraße schließen einander nicht aus. — Schließlich wird im Anschluß an den Magistratsantrag ein Ergänzungsantrag Zährer-Schlee angenommen, den Magistrat zu ermächtigen, den zur Verbreiterung der Coppernicusstraße nach der Fluchtlinie von der Heiligegeist- bis zur Bäckerstraße erforderlichen Landstreifen anzukaufen und dafür bis zu 32 000 Mk. aufzuwenden.

Zur Wiederherstellung der Südostecke am Thurm des Junkerhofes werden 225 Mk. bewilligt. — Mit der Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten pp. für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt an die Firma Gebr. Pichert für 2 200 Mk., der Schlosserarbeiten für die Umwährung des Viehhofes an den Schlossermeister Döhn für 4672 Mk. und der Maurerarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Umwährung des Viehhofes an den Maurermeister Plehwe für 4685 Mk. erklärt die Versammlung ihr Einverständniß. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird geschlossen.

, [Personalien.] Der Musiklehrer Müller vom Schullehrer-Seminar in Pr.-Friedland ist auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft nach Nordheim in Hannover versetzt.

Der Magistrat in Marienburg hat den Lehrer Noetzel aus Dt. Krone zum Lehrer der kath. Gemeindeschule daselbst gewählt.

† [Besichtigung.] Der Königliche Regierungs- und Forstrath Roynen aus Bromberg trifft demnächst zur Besichtigung des östlichen Theils des Schutzbezirkes der Oberförsterei Schirpitz hier ein.

* [Theater.] Die gestrige Aufführung des Roderich Benedix'schen Lustspiels „Der Vetter versteckt in allen Ecken" wurde von dem erschienenen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Darstellung war, wie stets bei der Harnier'schen Gesellschaft, vortrefflich. — Am Freitag dieser Woche wird zum Benefiz für Frau Marie Möller „O diese Frauen" gegeben. Am kommenden Sonntag findet bereits die Abschiedsvorstellung der Harnier'schen Gesellschaft statt.

† [Deutscher Tag.] Die Königl. Eisenbahndirektion in Danzig ist jetzt erfreulicherweise einigen Wünschen des Ostmarken-Vereins und der Deutschen, welche den „Deutschen Tag" in Graudenz am Sonntag, 8. September besuchen wollen, entgegengekommen und hat für den Spätabend jenes Tages drei Personen-Sonderzüge angeordnet und zwar je einen nach Marienburg, Strasburg und Thorn. Für den letzteren ist folgender Fahrplan festgesetzt: Graudenz ab: 10 Uhr Abends, Ankunft in Mischke 10.12, Gottersfeld 10.31, Kornatowo 10.45, Wroßlawken 10.58, Culmsee 11.13, Ostaszewo 11.30, Lissomitz 11.37, Mocker 11.50, Thorn Stadt 11.57, Thorn Hauptbahnhof an 12.06 Nachts.

†—* [Besitzwechsel.] Das bisher dem Kreisausschußsekretär Herrn Jäger gehörige Grundstück am Rothen Weg ist für 22 000 Mk. in den Besitz des Bauunternehmers Herrn Julius Grosser übergegangen.

—* [Die Frage, ob Posteinlieferungsbücher,] die von Geschäftsleuten geführt zu werden pflegen, den Charakter öffentlicher Urkunden haben, ist von der 3. Berliner Ferienstrafkammer bejaht worden. Die Kammer war der Ansicht, daß bei Fälschung derartiger Posteinlieferungsbücher es sich um die Fälschung öffentlicher Urkunden handele; sie erklärte sich deshalb für unzuständig und verwies die betreffende Strafsache an das Schwurgericht.

§ [Geheimbündelei-Prozeß.] Die Verhandlungen gegen die polnischen Gymnasiasten, welche bekanntlich am 9. September hier vor der Strafkammer beginnen, finden im Schwurgerichtssaale des Landgerichts statt. Der Eintritt zum Zuhörerraum ist nur den mit einer Erlaubnißkarte versehenen Personen gestattet. Wegen des beschränkten Raumes kann nur eine geringe Anzahl solcher Karten, im ganzen etwa 50 Stück, verausgabt werden, die — wie wir hören — bereits vergriffen sein sollen.

, [Warschauer Holzbericht.] Die auf dem Holzmarkt seit geraumer Zeit herrschende flaue Tendenz hat sich nicht geändert, und bewegen sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Das Angebot übersteigt bei Weitem die Nachfrage. Die Preise fast aller Holzgattungen sind niedriger als im Vorjahr um dieselbe Zeit. In Thorn und Danzig erwartet man bedeutende Zufuhren von Bauhölzern und Balken aus Rußland, doch sind die Verkaufsaussichten nur gering. In der abgelaufenen Berichtswoche sind aus unserem Gebiet folgende Posten nach Preußen verladen worden: 1000 Bauhölzer (43 Cubikfuß) zu 55 Pf., 1000 Bauhölzer (40 Cubikfuß) zu 53 Pf. pro Cubikfuß franko Danzig und 2000 Timber zu 90 Pfg. pro Cubikfuß franko Elbing.

†† [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 23. September cr. beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Amtsrath Hermann Donner aus Steinau, Königlicher Baurath Emil Rudolph aus Culm, Gutsbesitzer Anton von Czarnowski aus Hermannsruhe, Zuckerfabrikdirektor Max Schmitz aus Neu-Schönsee, Maurermeister Wilhelm Mehrlein aus Thorn, Rittergutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galsburg, Gutsbesitzer Otto Strübing aus Storlus, Buchhändler Otto Weise aus Briesen, Kommerzienrath Hermann Schwartz jun. aus Thorn, Gutsbesitzer Arthur Henninges aus Königl. Trzebcz, Brauereibesitzer Heinrich Zimmermann aus Waldheim, Oberlehrer Emil Müller aus Löbau, Obersteuerkontrolleur Georg Freimüller aus Strasburg, Kaufmann Albert Pittke aus Thorn, Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte aus Thorn, Kaufmann Waldemar Brien aus Briesen, Betriebsführer Theodor Droege aus Thorn, Gutsbesitzer Hermann Wiebe aus Vorwerk Lautenburg, Rentier Hermann Windmüller aus Thorn, Gutsbesitzer Max Witt aus Hochdorf, Gutsbesitzer Christian Sand aus Bielawy, Rittergutsbesitzer Felix von Ossowski aus Naymowo, Gutsbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß Nessau, Professor Bordien aus Culm, Gutsbesitzer Louis Bibelje aus Pokrzydowo, Gutsbesitzer August Beutler aus Wonno, Rittergutsbesitzer Carl Keibel aus Folsong, Kreisschulinspektor Ludwig Albrecht aus Culm, Rentier Adolf Kotze aus Thorn.

** [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] standen 227 Pferde, 171 Rinder, 336 Ferkel und 61 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für magere Schweine 41 bis 42 Mark, fette 43—44 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 5. September.] Gefunden: Im Glacis ein anscheinend silberner Deckel von einer Herrenuhr. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Sechs Personen.

---

* Mocker, 4. September. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet wieder am 11. (nicht am 4.) d. Mts. hier im Gemeindehause statt.

* Podgorz, 4. September. Im Anschluß an die Bezirks-Lehrerkonferenz, die am 7. d. Mts. in der Schule zu Stewken stattfindet, hält der Lehrerverein von Podgorz und Umgegend im Hotel „Kaiserhof" eine Sitzung ab.

Eingesandt.

Eine mit Dank und Freuden zu begrüßende Bekanntmachung erläßt der Königliche Herr Landrath im Kreisblatt, wonach die Herren Amtsvorsteher ersucht werden, sofort, wo es erforderlich ist, gründliche Besserung der Wege ausführen zu lassen. Außerdem sollen den Wegeunterhaltungspflichtigen kurze Fristen gestellt werden unter Androhung der zwangsweisen Ausführung der Arbeiten auf ihre Kosten.

Der zeitige Herr Amtsvorsteher von Mocker erinnert in der Zeitung an die Vorschriften des § 4 der Polizeiverordnung des hiesigen Amtsbezirks vom 12. November 1891, welcher wie folgt lautet: „Jeder Eigenthümer eines an der Straße belegenen Grundstücks ist verpflichtet, den anstoßenden Fußweg nebst Rinnstein und, soweit nicht die Chausseeverwaltung zur Reinigung verpflichtet ist, auch den Fahrdamm oder die Fahrstraße zu reinigen und zwar, wenn auf der anderen Seite der Straße ein gleicher Verpflichteter vorhanden ist, bis zur Mitte, sonst ganz. Die Reinigungsverpflichtung erstreckt sich auch auf diejenigen Straßen, welche nicht gepflastert sind. Der Straßenschmutz ist beim Reinigen an den Rand der Fahrstraße zusammenzubringen und noch vor einbrechender Dunkelheit fortzuschaffen. pp."

Die Erinnerung an jene wichtige Polizei-Verordnung erscheint dringend geboten, aber noch dankenswerther wäre es, wenn der Herr Amtsvorsteher dafür sorgen wollte, daß hier erst Straßen angelegt würden und alsdann jene Polizeiverordnung in Erinnerung und zur Durchführung gebracht würde. Man sehe sich nur einmal die Thober- und Rayonstraße an, ob hier wohl die Rede von einer Reinigung sein kann. — Beide Straßen sind zur Regenzeit in ihren ganzen Längen und Breiten weiter nichts als Mistpfützen. Was sollte hier wohl gereinigt werden und wo befinden sich denn eigentlich die erwähnten Ränder, an denen der Straßenschmutz zusammen zu bringen wäre? Sollten solche Mistpfützen zu Straßen umgewandelt werden, dann wird sicher auch ein jeder Hausbesitzer seinen Verpflichtungen nachkommen und seine Strecke, wie es die Vorschrift besagt, reinigen lassen. Vielleicht prüft der zeitige Herr Amtsvorsteher die Straßen- und Beleuchtungsangelegenheit und zwar recht bald, noch vor Eintritt des Winters, denn die Unpassirbarkeit dieser Straßen ist nach dem jetzigen kurzen Regenwetter schon wieder vorhanden. Die Anerkennung für solches Thun wird von den Bewohnern der genannten Straßen sicher nicht ausbleiben. Nur durch gute Straßen und Beleuchtung kann Mocker, wie es doch allgemein gewünscht wird, gehoben werden. — L.

Vermischtes.

Dr. Friedrich Chrysander, der durch die Herausgabe der Werke Händel's bekannte Musikgelehrte, ist Mittwoch in Bergedorf bei Hamburg gestorben. Er war ein geborener Mecklenburger und hatte am 8. Juli d. J. das 75. Lebensjahr vollendet. Sein Sohn Rudolph war Hausarzt und Geheimsekretär des Fürsten Bismarck.

Das erwartete frohe Ereigniß im Hause der Königin Wilhelmina zieht schon jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Holland auf sich. Jede Frau in Holland sieht dem Ereigniß mit ebenso großer Theilnahme entgegen, als wenn es im Hause ihrer eigenen Schwester oder Tochter vor sich gehen sollte. Die Frauen Amsterdams werden als Taufgeschenk ein Leinenmützchen überreichen, das mit Perlen und Diamanten besetzt wird. Eins der hübschesten Geschenke ist das Kissen, das die Frauen der Minister herstellen. Sofort nach der Geburt wird das Kind auf dieses Kissen gelegt, und die Minister müssen sein Geschlecht bezeugen. Ein schönes Taufkleid ist das Geschenk der Frauen im Haag; es wird von weißer Seide sein und Diamantknöpfe haben. Die Damen des holländischen Adels schenken eine silberne Wiege. — Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß Königin Wilhelmina am 8. September in Schwarzburg eintrifft, ist nach der „Post" unbegründet.

Die Ruhr. Vom Döberitzer Barackenlager bei Spandau hat die Ruhr auch Eingang in einige benachbarte Ortschaften gefunden. Um nun die weitere Verbreitung der Seuche möglichst zu verhindern, hat das Landrathsamt in Nauen für 15 Ortschaften die allgemeine Anzeigepflicht angeordnet. Sehr auffällig ist, daß noch jetzt Erkrankungen an Ruhr in Döberitz vorkommen; so sind zwei mit Aufräumungsarbeiten beschäftigte Mann erkrankt. Die 5. Garde-Infanterie-Brigade in Spandau rückt zum Herbstmanöver nicht aus.

Eisenbahnunfall. Bei Büren (Westfalen) entgleiste ein Personenzug, und die Maschine stürzte die Böschung hinab, wobei der Heizer verletzt wurde.

In einer Beleidigsaffäre kam es in Frankfurt a. M. zwischen dem Leutnant Weiland und dem Referendar Walter zu einem thätlichen Zusammenstoß. Walter versetzte dem Offizier Stockschläge, worauf dieser seinem Gegner Säbelhiebe über den Kopf versetzte.

Aus Paris: Infolge der wirthschaftlichen Krisis greift der Nothstand um sich. Für 520 Wegewärterstellen meldeten sich 27 965 Personen, darunter einige Ingenieure.

Der Pfarrer Chwalibog in Radom im südlichen Russisch-Polen stand dieser Tage vor dem dortigen Kreisgericht, angeklagt der Verleitung zum Morde. Der Pfarrer hatte früher eine Wirthschafterin, die er an einen Bürger Radoms verheirathete. Nach kurzer Ehe kehrte die junge Frau zu ihrem ehemaligen Brotgeber zurück und beklagte sich bitter über ihren Mann, der ihr aus tiefstem Grunde verhaßt war. Beide beschlossen nun, den jungen Ehemann aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zwecke gewannen sie zwei Arbeiter, die den Mann zu überfallen und zu ermorden versprachen. Nach vollbrachter That zahlte der Pfarrer den beiden 30 Rubel aus. Die Sache wäre nicht ans Tageslicht gekommen, wenn der Pfarrer nicht mit den russischen Beamten zu sehr befreundet gewesen wäre. Der Kreislandrath lud den Pfarrer zum Kartenspiel ein. Als die beiden dabei schon genügend getrunken hatten, neckte der Landrath den Pfarrer mit der jungen Wittwe, die er bei sich habe und da ließ dieser Worte fallen, die den Landrath stutzig machten. Er fragte den Pfarrer aus und dieser erzählte nun in der Trunkenheit den Hergang der Sache. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Pfarrer Chwalibog wurde nach der „Voss. Ztg." zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, die Wirthschafterin zu zehn Jahren Zwangsarbeit in Sibirien und die beiden Mörder zu je fünf Jahren verurtheilt. Dem Pfarrer wurde außerdem das Recht abgesprochen, jemals wieder sein Amt auszuüben.

Einen Marine-Unfall

hat unsere junge Flotte abermals zu beklagen; zum Glück ist derselbe aber wenigstens ohne Menschenverlust abgelaufen. Es liegen dazu folgende telegraphische Meldungen vor:

Berlin, 4. September. Wie der Chef der Herbst-Uebungsflotte aus Saßnitz meldet, ist S. M. kleiner Kreuzer „Wacht" nach Kollision mit S. M. S. „Sachsen" in der Nähe von Arcona, in ostnordöstlicher Richtung, 8 sm. entfernt, gesunken. Verluste an Menschenleben sind, soweit dies bisher zu übersehen, wahrscheinlich nicht zu beklagen.

Berlin, 4. September. Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Saßnitz: „Eine Generalmusterung der Besatzung des bei Arcona gesunkenen kleinen Kreuzers „Wacht" hat ergeben, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind."

Saßnitz, 4. September. (Von einem Privatkorrespondenten.) Der Zusammenstoß zwischen dem kleinen Kreuzer „Wacht" und dem Linienschiff „Sachsen" ereignete sich heute Morgen 10 Uhr 25 Minuten. Die „Wacht" wurde an Steuerbord vorn beschädigt, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesammte Besatzung unverletzt von Schiffsbooten und Torpedobooten der Flotte gerettet war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der „Wacht" zwischen „Württemberg" und „Sachsen". Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungenügenden Funktioniren des Steuerapparates der „Wacht". Die gerettete Besatzung wird vom „Pelikan" nach Kiel gebracht.

Neueste Nachrichten.

*** Königsberg, 5. September. Die Hartungsche Ztg. meldet: Marten ist gestern von Gumbinnen nach Danzig überführt worden.**

Berlin, 5. September. Die „Deutsche Tages-Ztg." will wissen, es sei keine Aussicht, daß der demnächst zusammentretende Bundesrath dem Diätenantrag in der vom Reichstag angenommenen Form zustimme, aber es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Bundesrath aus dem Antrag einen Gesetzentwurf mache, der unter gewissen Beschränkungen Tagegelder zugesteht.

Hausen im Thal (Baden), 4. Sept. Heute Abend stürzte der dreistöckige Neubau der mechanischen Buntweberei Brennet ein. Fünf Personen wurden getödtet, 5 schwer verletzt und eine wird noch vermißt.

London, 4. September. Man meldet aus Berberton vom 31., die Buren hätten bei Malesane am 30. einen Zug in die Luft gesprengt und angezündet und einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe kam, ebenfalls zum Entgleisen gebracht. Verletzt wurde niemand.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5 Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,62 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 6. September: Wenig verändert, windig. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 19 Minuten, Untergang 6 Uhr 36 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 14 Minuten Abends, Untergang 2 Uhr 36 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 7. September: Etwas wärmer, wolkig. Strichweise Gewitter. Schönes Wetter in Aussicht.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 9.	4. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,35	85,35
Preußische Konsols 3%	90,70	91,00
Preußische Konsols 3½%	100,70	100,70
Preußische Konsols 3½% abg.	100,70	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,70	90,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,70	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	88,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,60	97,10
Posener Pfandbriefe 3½%	97,50	97,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,20	98,20
Türkische Anleihe 1% C	26,20	26,30
Italienische Rente 4%	99,00	98,70
Rumänische Rente von 1894 4%	78,00	78,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,10	174,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	195,25	195,25
Harpener Bergwerks-Aktien	155,60	155,10
Laurahütte-Aktien	183,20	183,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	107,75	107,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	164,00	163,00
Oktober	165,50	164,00
Dezember	168,75	167,75
Loco in New-York	76⅝	76⅝
Roggen: September	136,75	136,25
Oktober	138,50	138,25
Dezember	141,50	141,25
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%
Privat-Diskont 2⅛%

Das schönste Mädchen von Thorn.

Auktion

Freitag, den 6. September 1901 und folgende Tage, Vormittags 10 Uhr, im Auktionslokal **Strobandstraße 4:** ca. 100 Bockstühle, viele Tische, 3 Repositoriums, 5 Tomtische, Eisspinde, Bierapparat, Petroleummesser, Dezimalwaage, 1 Billard sehr klein, Bestandflaschen, einige Fässer mit Branntwein, auch Flaschen mit Inhalt, Gläser u. noch viele andere Kolonial- u. Restaurationsutensilien, 2 Kinderwagen, Kleiderschränke, Bettgestelle, Waschtische.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1) ungesiebter Kies,
2) grober, gesiebter Kies,
3) grober, getrommelter Kies,
4) feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede Auskunft bezüglich der Lieferung pp. ertheilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Das zur **W. Rezulski'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager,

13 Heiligegeiststraße 13,

bestehend aus

Stiefel- und Schuhwaaren aller Art

für Herren, Damen und Kinder, wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Vermouthwein.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc..... Niederlage: in: **Thorn** Breitestr. 25 bei: J. G. Adolph.

Einzel-Flaschen-Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen.

Glasweiser-Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf zu Original-Preisen.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co. Hannover Heiligerstr. 260.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Platz am Königl. Landgericht hierselbst

1 kl. Musik-Automat

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. September 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Genehmigt durch hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt in Preussen Bayern, Oldenburg, Waldeck, Pyrmont, Hamburg. — 274 725 Loose.

Ganze à 4 Mk., Halbe à 2 Mk.

Ziehung schon 21. September

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

12687 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug im Betrage v. Mk.

430000

Hauptgewinne: Mark

100.000
30000
20000
2 mal 10,000 Mark — **20000**
1 mal 3000 Mk. — **3000**
6 mal 2000 Mark — **12000**
15 mal 1000 Mark — **15000**
40 mal 500 Mark — **20000**
100 mal 200 Mark — **20000**
300 mal 100 Mark — **30000**
600 mal 50 Mark — **30000**
1500 mal 20 Mark — **30000**
10000 mal 10 Mark — **100.000**

welche in zwei Ziehungen am 21., 23. und 24. September u. 9., 11. und 12. November zur Ausloosung gelangen.

Ganze Loose **4** Mark
Halbe Loose **2** Mark
für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pfg. extra, versendet das General-Debit

A. Molling Hannover.

Auszahlung der Gewinne ohne Abzug bei der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie, Metz, der Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover und dem Bankhause A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt **Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons.** Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich nur auf Güter zu nähen. Zu erfragen bei Frau **Funck,** Thalstr.-Ecke Nr. 60, III. Et. rechte Tr. Wohnung Nr. 9.



Grundstücke,

Mellienstr. 84/86 nebst großen Bauplätzen verkaufe billig unter günstigen Bedingungen.

Brombergerstr. 35. Hoyer.

Eine fast neue

Drehrolle

ist zu verkaufen. Zu erfragen **Kulmerstraße 13** im Laden.

Geübte

Zuarbeiterinnen

sofort verlangt

Hermann Seelig,
Mode-Bazar.

Suche von gleich oder Oktober bei hohem Gehalt eine erste, durchaus selbstständige

Taillenarbeiterin.

J. Lyskowska, Kulmerstraße 13.

Einen verheiratheten, nüchternen

Arbeiter

sucht **Hermann Miehle,** Biergroßhandlung.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Kunstausstellung in Thorn.

Um weitere Anmeldungen von **Gemälden, Bildhauerarbeiten und Gegenständen des Kunstgewerbes** für die vom **Coppernikus-Verein** veranstaltete **Kunst-Ausstellung in der Bürger-Mädchenschule** (Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke)

vom 1. bis 13. Oktober cr.

an die unterzeichneten Mitglieder der Ausstellungs-Commission wird gebeten. Sie können aber nur noch bis zum **15. d. Mts.** und nur mit Angabe des Gegenstandes, seines **Autors** und **Werthes** entgegen genommen werden.

Wir dürfen wohl mit Zuversicht auf allseitige, thatkräftige Unterstützung eines Unternehmens rechnen, welches den Kunstsinn in unseren Mauern erwecken und fördern soll.

v. Amann, General d. Inf. u. Gouverneur, **Engel,** Landgerichtsrath, **Glückmann,** Kaufmann, **Goetting,** Leutnant, **Heuer,** Pfarrer, **v. Hoewel,** Major, **Dr. Lindau,** Geh. Sanitätsrath, **Schwartz,** Commerzienrath, **Stachowitz,** Bürgermeister, **Uebrick,** Baumeister, **Weese,** Fabrikbesitzer, **Wingendorf,** Gewerbeinspektor.

Deutscher Ostmarken-Verein.

Am Sonntag, den 8. September findet in **Graudenz** ein

Deutscher Tag

statt, an dem die Betheiligung aus allen Gegenden der Provinz Westpreußen eine außerordentlich zahlreiche zu werden verspricht. Das **Programm** des Tages ist wie folgt zusammengestellt:

Beginn des **Concertes** im Schützenhausgarten, Nachmittags 2 Uhr. — **Prolog,** gesprochen von einem deutschen Ordens-Ritter. Darauf folgt: „Deutsches Lied", von der Graudenzer Liedertafel gesungen. — **Begrüßungsansprache** durch den Ersten Bürgermeister von Graudenz, Herrn **Kühnast.** Begrüßung der Festgenossen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Graudenz, Herrn Stadtrath **Mertins.** Gesang der Liedertafel. — **Festrede** des Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn Major a. D. **von Tiedemann**-Seeheim. — Reden der Herren **von Bieler**-Melno, Justizrath **Wagner**-Berlin, Rektor **Dr. Keller**-Birnbaum u. A. Schlußgesang der Liedertafel. — **Lebende Bilder** aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes (mit Deklamation und Musik). — Volksbelustigungen und **Feuerwerk.** — **Schluß** des Festes: Abends $7^1/_2$ Uhr. — Der Erwerb einer am Eingang zum Schützenhausgarten (für 10 Pfg.) käuflichen Schleife in den deutschen Farben berechtigt jeden **Deutschen** zum Eintritt und zur Theilnahme an allen Darbietungen des „Deutschen Tages".

Wir laden hiermit auch die Mitglieder der Thorner Ortsgruppe zu recht zahlreicher Betheiligung ein. Anmeldungen werden **bis Sonnabend Mittag** an die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung" erbeten. Bei mindestens 30 Theilnehmern einfacher Fahrpreis.

Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof $6,^{12}$ Thorn Stadt $6,^{20}$ Morgens.
Rückkunft von Graudenz Thorn Stadt $10,^{13}$ Hauptbahnhof $10,^{18}$ Abends.

Der Vorstand der Ortsgruppe Thorn.

Volksfest Thorn

neben dem Viktoria-Garten.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

verschiedenartige Kinder- und Volksbelustigungen,

u. A. Stangenklettern, Sacklaufen, Topfschlagen, sowie Abbrennen von **Feuerwerk** und **Aufsteigen eines Riesenluftballons.**

Sämmtliche **Schaugeschäfte** illuminirt und schön dekorirt.

Es wird überhaupt dafür Sorge getragen werden, von Seiten der Schausteller, daß sich ein jeder Besucher amüsirt und zufrieden den Festplatz verläßt.

Es laden freundlichst ein

die Schausteller.

NB. **Narrenkappen** und **Lampions** sind im Schankzelt zu haben.

Entree frei.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: $797^3/_4$ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 261 **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Verreise auf vier Wochen.

Sanitätsrath Dr. Wentscher.

Heute: Flacki bei **Schmidt, Grabenstraße 10.**

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, d. 6. September 1901
Benefiz Marie Möller.
Zum ersten Male:
O, diese Frauen.

Sonntag Nachmittag 5—7 Uhr. Kasse 4 Uhr. Kleine Preise.
Schluß der Saison.
Letzte Vorstellung.
Benefiz
für den Regisseur u. I. Charakterkomiker
Rud. Rudolphy.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften**) finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung von Herren- und Damengarderoben 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.
Thorn, nur Gerberstr. 13/15
vom 1. Oktober 1901:
Mauerstraße Nr. 36.

Schülerinnen,

welche den **besten akadem. Schnitt** und das **Zuschneiden** erlernen wollen, können sich bei mir melden.

Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats.

J. Lyskowska.

Albrechtstraße 6

von sofort 5 Zimmer, Badezimmer 2c., **vom 1. Oktober,** 4 Zimmer, Badezimmer 2c., beides 2. Etage, zu vermieth. Näheres **Hochparterre.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude **Baderstr. 9**
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. **Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Die von Herrn Baugewerksmeister **Illgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33 ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Das schönste Mädchen von Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.